Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
Postscheckkonto Nr 404 49 Amt Köln

Nummer 293 — Fernsprecher Nr. 1 — Laasphe, Dienstag den 16. Dezember 1930 — 55. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Am Geburtstage des größten Pioniers der Elektrotechnik, Werner von Siemens, erfolgte in Berlin in festlicher Sitzung mit anschließender Feier die Uebergabe des Siemens-Ringes an Professor Dr. Hugo Junkers.

— L'Ordre berichtet, daß Poincaré seit zwei Tagen leidend sei und daß der ihn behandelnde Arzt erklärt, Poincaré sei von einer Unpäßlichkeit befallen worden und brauche völlige Ruhe.

— Der Start zum transatlantischen Flug von zwölf italienischen Seeflugzeugen in Rom ist wegen schlechten Wetters verschoben worden.

— Etwa 30 mohammedanische und Hindu-Delegierte der Konferenz am Runden Tisch waren Gäste des englischen Premierministers in Chequers, wo sie unter Vorsitz MacDonalds ihre Meinungsverschiedenheiten erörterten. Auch ein Termin für eine neue Zusammenkunft sei nicht festgesetzt worden.

— Nach einer Agenturmeldung aus Rio de Janeiro hat das brasilianische Arbeitsministerium durch Dekret die Einwanderung nach Brasilien für ein Jahr vom 1. Januar 1931 ab aufgehoben. Eine Ausnahme soll nur mit den Einwanderern gemacht werden, die bereits Arbeitskontrakte unterzeichnet haben.

Die Verwendung der Kommunal-Kredite.

Das Statistische Reichsamt hat seine Erhebungen über die Verwendung der 7,5 Milliarden Kommunal-Kredite für den Zeitraum bis zum 31. März 1929 nunmehr abgeschlossen. Diese Erhebung füllt eine fühlbare Lücke aus gegenüber den bereits publizierten Zahlenangaben über die Höhe der kommunalen Schulden bis zum 30. Juni 1930.

Nach dieser Statistik des Reichsamtes verteilen sich 8,7 Milliarden Kommunal-Kredite auf 1,2 Milliarden Alt-Verschuldungen, Festwert- und Valutaschulden, 6,5 Milliarden Neuverschuldungen aus Kreditmarktmitteln und eine Milliarde Schulden aus öffentlichen Mitteln. Es sind also 7,5 Milliarden Schulden in den Jahren 1924 bis 1929 kontrahiert worden. Ihre Verwendung betraf folgende Aufgaben:

	Mill. RMk.	v. H.
Wohnungswesen	2030.5	26.8
Verkehrswesen	1678.2	22.2
Versorgungsbetriebe	997.5	13.2
Grundvermögen	649.0	8.6
Kassenreserve, Deckung von Fehlbeträgen usw.	533.8	7.1
Wohlfahrtswesen	465.8	6.2
Verschiedene Anstalten	363.8	4.8
Verschiedene Unternehmungen	357.3	4.7
Bildungswesen	336.6	4.4
Allgemeine Verwaltungszwecke	148.9	2.0
Summe:	7561.4	100.0

Demnach ergibt sich für die Wohnungsversorgung und Verkehrswirtschaft zusammen ein Betrag von 5,3 Milliarden Rmk. oder stark zwei Drittel aller kommunalen Schulden. Ferner ergibt sich, daß 4,5 Milliarden oder rund zwei Drittel Schulden vorwiegend gemeinnützigen Zwecken gedient haben, während die Aufwendung für die Unternehmungen und die Vermögensverwaltung, die erwerbswirtschaftlich geführt werden, nur ein Drittel aller Schulderlöse ausmachen. Das führt zu der Feststellung, daß auch die größte Zinslast auf die Zuschußverwaltung entfällt und hauptsächlich aus Allgemeinmitteln zu decken ist. Aus der Statistik interessant ist es zu entnehmen, daß das Ueberwiegen der Kämmereiverwaltungsausgaben allein auf die beherrschende Stellung der Wohnungsbauförderung zurückgeht. Rund zwei Milliarden sind dem Wohnungs- und Siedlungswesen zugeflossen. Noch nicht ein halbes Prozent der für Kämmereizwecke verwendeten Beträge stammte aus dem Ausland im Gegensatz zu den für Betriebe verwendeten Krediten. Hier entfielen nämlich 36,1 Prozent gleich 685 Millionen Rmk. auf Auslandsdarlehen. Zu 35,8 Prozent sind die Kämmereiverwaltungen mit Zwischenkrediten finanziert, Unternehmungen und Betriebe aber nur zu 20 Prozent.

Von den zwei Milliarden, die dem Wohnungswesen zugewendet wurden, haben die kommunalen Behörden 1,2 Milliarden oder etwa drei Fünftel selbst verausgabt, die restlichen zwei Fünftel gleich 806 Millionen Rmk. entfallen auf die unmittelbare Förderung des Wohnungsbaus durch Darlehnsgewährung.

Diese Kredithilfe verteilt sich auf 680 Millionen Rmk. Darlehen an Private, 107 Millionen Rmk. Kredite an öffentliche Körperschaften und 19 Millionen Rmk. Erwerb von Kapitalbeteiligung. Von den Aufwendungen für Unternehmungen und Betriebe in Höhe von 1,9 Milliarden Rmk. entfällt mehr als die Hälfte, nämlich 998 Millionen, auf die kommunalen Versorgungsbetriebe, und zwar 562 Millionen Rmk. auf Elektrizitätswerke, 183 Millionen Rmk. auf Gaswerke und 252 Millionen Rmk. auf Wasserwerke. Die Investitionen in Verkehrsunternehmungen mit 542,5 Millionen Rmk. oder 29 Prozent aller Betriebsaufwendungen erscheinen relativ sehr hoch. Dieses Ergebnis wird allerdings allein maßgeblich beeinflußt durch den starken Ausbau des Berliner Schnellbahnnetzes.

Die wirtschaftliche Notlage dauert an

Die Notlage in der Eisen- und Stahlindustrie.

Der Bericht des Enquete-Ausschusses über die Eisen- und Stahlwarenindustrie stellt fest, daß eine Verschlechterung der Produktions- und der Absatzbedingungen dieses Industriezweiges eingetreten ist. Die starke Differenz zwischen ausländischem und inländischem Eisenpreis hat zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Auslandskonkurrenz an dem deutschen Inlandsmarkt geführt. Infolge der Preispolitik der eisenschaffenden Industrie hat die Einfuhr ausländischer Eisen- und Stahlwaren in Deutschland in den letzten Jahren ständig zugenommen.

Deshalb sind zahlreiche Eisen- und Stahlwarenproduzenten zur Verarbeitung von Auslandsmaterial übergegangen, soweit das trotz der Zollschranken und Gebietsabkommen der eisenschaffenden Industrie möglich war. Mangelnde Festigkeit des eigenen Zusammenschlusses für die kleinkartellierte Vorindustrie und gut organisierte Händlerverbände haben sich eingeschaltet. Die Verschlechterung der Absatzbedingungen findet in der Preisentwicklung dieser Industrie ihren Ausdruck.

Der deutsche Außenhandel.

Die Einfuhr im November beläuft sich auf 734 Millionen Reichsmark. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat um 99 Millionen Rmk. geringer und zwar vorwiegend infolge verminderter Einfuhr von Rohstoffen (48 Millionen Rmk. weniger) und Lebensmitteln (42 Mill. Rmk. weniger). Dieser Rückgang ist zum Teil dadurch bedingt, daß die Oktobereinfuhr durch vierteljährliche Lagerabrechnungen überhöht war.

Die Ausfuhr ohne Reparationssachlieferungen stellt sich im November auf 870 Millionen Rmk. Sie ist also gegenüber Oktober bf 141 Mill. Rmk. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist zum Teil saisonbedingt. Zu der genannten Ausfuhrziffer treten Reparationssachlieferungen im Werte von 61 Mill. Rmk. (gleicher Betrag, wie im Vormonat), für die vom Auslande eine Gegenleistung nicht erbracht wird.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 136 Mill. Rmk. gegenüber 178 Mill. Rmk. im Vormonat ab. Einschließlich der Reparationssachlieferungen übersteigt der Wert der nach dem Auslande abgesetzten Waren den Wert der eingeführten Waren um 197 Mill. Rmk. gegen 239 Mill. im Vormonat. Für die ersten elf Monate d. J. ergibt sich unter Ausschluß der Reparationssachlieferungen ein Ausfuhrüberschuß von 767 Mill. Rmk., unter Einbeziehung der Reparationsachlieferungen von 1421 Mill. Rmk.

Ein ungünstiger amerikanischer Bericht.

Der Jahresbericht des Handelsministeriums der Vereinigten Staaten Nordamerikas an das Bundesparlament, dem man in diesem Jahre mit Rücksicht auf die amerikanische Wirtschaftskrise mit besonderem Interesse entgegengesehen hatte, geht nicht auf die Ursache der Depression ein. Es wird hervorgehoben, daß die industrielle Produktion zwar um 6 Prozent gegenüber dem Fiskaljahr 1928/29 zurückgegangen sei, daß sie aber noch über der Produktion der Jahre 1925/28 liege. Die Depression machte sich in der Industrie gleichzeitig mit dem Börsensturz im November 1929 geltend, nachdem vom Juli bis Oktober die Produktion noch gestiegen war. Am schlimmsten wurde das Baugewerbe betroffen, das um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen ist, obwohl die Tätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Bauten größer war als in irgend einem anderen Jahre seit Kriegsende. Der Rückgang kommt fast ausschließlich auf das Konto von Wohnungsbauten.

Die Zahl der Industriearbeiter ist um 3.7 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Vergleicht man den Junni 1929 mit dem Juni 1930, so beträgt der Rückgang jedoch sogar 13 Prozent. Die Gesamtsumme der ausgezahlten Löhne war im letzten Jahre um 5.3 Prozent niedriger als in dem vorhergegangenen Jahre. Die amerikanische Ausfuhr während des letzten Fiskaljahres betrug 4 484 000 000 Dollar und lag somit um 12 Prozent unter dem Export des Vorjahres. Die Einfuhr ging um 10.3 Prozent auf 3 489 000 000 Dollar zurück.

Der Volkstrauertag 1931.

Am Sonntag Reminiscere (1. März.)

Der Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages hat einstimmig beschlossen, den Volkstrauertag in Deutschland und in den deutschen Auslandsgemeinden zum Andenken an die im Weltkriege Gefallenen auch im kommenden Jahre am fünften Sonntag vor Ostern Reminiscere (1. März 1931) in gleicher Weise wie in den Vorjahren zu feiern. Die Feier soll wieder in Gottesdiensten, Läuten der Glocken und Saalfeiern bestehen. Der Ausschuß setzt sich aus Vertretern der Religionsgemeinschaften, großer Körperschaften und Verbände zusammen. Den Vorsitz führt der Präsident des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge E. V., Reichsminister a. D. Dr. Geßler. An der Sitzung des Ausschusses nahmen außerdem als Gäste Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des Reichswehrministeriums und des preußischen Innenministeriums teil.

Das Auswärtige Amt hat schriftlich mitgeteilt, daß die den deutschen Vertretungen im Auslande erteilten Weisungen betreffend Beteiligung an den Feiern der Auslandsdeutschen unverändert bestehen bleiben würden. Für die Vorbereitung der Feiern in Berlin hat sich ein engerer Arbeitsausschuß gebildet.

Nach der Verleihung des Nobelpreises.

Kellogg in Berlin.

Frank Billings Kellogg hielt sich auf der Rückreise aus Oslo, wo er seinen Friedensnobelpreis in Empfang nahm, ein paar Tage in Berlin auf; um sich dann mit der „Bremen" wieder nach New York zu begeben.

In einem kurzen Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Voss. Zeitung" sprach der frühere Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika von seiner großen Verehrung für Stresemann und von den Fortschritten, die zweifellos in der internationalen Friedenspolitik und Schiedsgerichtsbarkeit festzustellen seien. „Die Völker Europas sind friedlich gesinnt. Es wird nie wieder zu einem Kriege kommen, davon bin ich fest überzeugt. Ich denke, daß alle diejenigen Staaten, die dem Kelloggpakt beigetreten sind, ihn auch erfüllen werden."



Die ersten Bilder vom japanischen Erdbeben.

Am 26. November fand in Japan ein Erdbeben statt, bei dem 200 Menschen ihr Leben ließen und 1100 Verletzte unter den Trümmern geborgen wurden.

Kein Staat sei bereit, in der Abrüstung so weit zu gehen wie die Vereinigten Staaten. „Der Frieden Europas schreitet fort und die Vereinigten Staaten sind eifrig bemüht, diese friedliche Entwicklung zu fördern. Die Gährung, die in manchen Völkern herrscht und dort eine gewisse Unsicherheit verursacht, beruht im wesentlichen auf wirtschaftlicher Depression. Deutschland hat also etwa kein Monopol auf eine Wirtschaftskrise; sie ist überall zu spüren, aber sie wird vorübergehen und mit ihr der Unsicherheitsfaktor in manchem Land."

Das neue Ministerium in Frankreich.

Die außenpolitische Haltung des Kabinetts Steeg.

Zur außenpolitischen Einstellung des Kabinetts Steeg schreibt das radikale Organ „La République": Dieses Kabinett ist locarnistisch nicht nur dem Worte, sondern auch dem Geiste nach. Um Briand, dessen Werk durch Abstimmungen im Parlament gebilligt worden ist, gruppieren sich die geistigen Urheber der Ausgleichspolitik, jene Persönlichkeiten, die dem glänzenden Arbeiter für die europäische Einheit das Material geliefert haben.

Schwerwiegende Fragen — Abrüstungskonferenz, Sicherheitspakte, Wirtschaftsabkommen — harren dringend der Lösung. Wer würde die Verantwortung für eine Geste zu übernehmen wagen, die unser Land verhindern würde, seinen Rang im Rate der Nationen beizubehalten? Die diplomatische Doktrin des gegenwärtigen Kabinetts ist der Ausdruck des nationalen Gefühls.

Belagerungszustand in Spanien.

Verhaftungen in Madrid.

Havas berichtet aus Hendaye, daß sich die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung zweier Offiziere bestätige. Andere Nachrichten ließen auf den baldigen Ausbruch des Generalstreiks in Spanien schließen. Es seien bereits Maßnahmen dagegen vorgesehen, namentlich die Ausdehnung des Belagerungszustandes auf ganz Spanien. In der Hauptstadt sollen einige politische Persönlichkeiten, darunter Alcala Zamora und Miguel Maura, verhaftet und ein Waffen- und Munitionsdepot entdeckt worden sein. — Nach einer Agenturmeldung aus Madrid sind auch ein Professor der Industrieschule von Saragossa, ein Gewerkschaftsführer und etwa 50 Kommunisten und Extremisten wegen Beteiligung an der jüngsten Aufstandsbewegung festgenommen worden.

Nach einer Havasmeldung aus Hendaye besagt eine Nachricht aus Saragossa, daß der Generalkapitän die Wiedereröffnung der Läden, die infolge des Streiks geschlossen hatten, angeordnet habe. Die Verordnung geht auch dahin, daß alle Arbeiter staatlicher Betriebe, die ihre Tätigkeit niederlegen, vor Gericht gestellt werden würden.

Preußischer Landtag.

Berlin, 15. Dezember.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung gedenkt Präsident **Bartels**, während sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben (die Kommunisten halten sich dem Saal fern), des Ablebens des sozialdemokratischen Abgeordneten Adolf Hoffmann.

Der Präsident gedenkt weiter des Ablebens des greisen Zentrumsabgeordneten Dr. Porsch, der nicht weniger als 46 Jahre den Parlamenten angehört hat. Niemand habe im Preußenparlament so lange an hervorragender Stelle gestanden wie Dr. Porsch, der auch Vizepräsident des Landtages war. Eine ungewöhnliche parlamentarische Laufbahn habe mit dem Heimgang Dr. Porschs ihr Ende gefunden.

Der Präsident macht hierauf noch die Mitteilung, daß die deutschnationalen Abgeordneten Schulze-Stapen, Borck und Frau Dr. Tiling ihre Mandate niedergelegt haben.

Anträge über die geplante Stillegung der Wenzeslausgrube bei Neurode gehen debattelos an den Handelsausschuß.

Der Jahresabschluß der Hamburg-Preußischen Hafengemeinschaft G. m. b. H. wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Ein Antrag des Hauptausschusses, der das Staatsministerium ersucht, in eine beschleunigte Prüfung der Frage einzutreten, ob und wie der Uferschutz der Insel Helgoland von der Ostküste bis zur Nordspitze sichergestellt werden kann und dem Landtag eine entsprechende Vorlage zu machen, wird angenommen.

Ein Antrag, wonach öffentliche Versammlungen für die Schuljugend nur nach vorher eingeholter Erlaubnis der Schulbehörde einberufen werden dürfen, wird entsprechend dem Vorschlag des Unterrichtsausschusses abgelehnt, ebenso ein deutschnationaler Antrag, wonach das Staatsministerium den Landtagsbeschluß über die Anlegung von Schulspargeldern bei den Genossenschaften ausführen soll.

Es folgt die Beratung des Berichts über die Prüfung der Haushaltsrechnungen von 1924, 1925 und 1926.

Der Landtag vertagt sich darauf um 18 Uhr auf Dienstag 12 Uhr.

Politische Tagesschau

Zeitungsverbote. Die beiden nationalsozialistischen Blätter, das „Frankfurter Volksblatt" und die in Wiesbaden erscheinende „Rheinwacht", die erst kürzlich nach einem vierwöchigen Verbot wieder erschienen sind, sind durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau wegen Verstoßes gegen § 5 Absatz 1 des Republikschutzgesetzes erneut auf die Dauer von vier Wochen verboten worden.

Nationalsozialistische Lehrer entlassen. Der Konrektor Klagges und der Lehrer Meyer in dem Harzort Benneckenstein, die sich als Versammlungsredner für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei betätigt hatten, wurden, wie die „Vossische Zeitung" meldet, vom Disziplinargericht in Erfurt zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt. Eine Uebergangszahlung in Höhe des halben Gehaltes für ein halbes bzw. ein Jahr ist den Entlassenen bewilligt worden.

England bezahlt Kriegsschulden. Die britische Regierung hat an das amerikanische Schatzamt die auf Grund des Schuldenabkommens mit Amerika fälligen 94 390 000 Dollar als Halbjahreszahlung geleistet, wovon 28 Millionen Dollar zur Amortisierung und der Rest für den Zinsendienst der britischen Kriegsschuld bestimmt ist. Hiermit steigt die Summe, die den Vereinigten Staaten seit Fundierung der britischen Schuld gezahlt worden ist, auf 1 285 750 000 Dollar, wovon 202 Millionen Dollar zur Amortisierung gedient haben. Die Gesamtschuld beträgt noch 4 398 000 000 Dollar.

Amtsantritt des neuen sowjetrussischen Botschafters in Berlin.

Berlin, 16. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten Botschafter der UdSSR. Leo Chintchuck zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter erklärte dabei in seiner Ansprache: „Meine Aufgabe wird es sein, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR, und Deutschland nach Kräften fortzuentwickeln und zu vertiefen, sowohl im Interesse der beiden Länder, als auch zum Zwecke der Festigung des allgemeinen Friedens." Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte u. a.: „Ich stelle mit Genugtuung fest, daß Sie in Ihrer Ansprache der guten Beziehungen und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gedacht haben, die sich auf Grund der bestehenden Verträge zwischen Deutschland und der UdSSR. zum Wohle beider Völker und zum Nutzen für den Weltfrieden entwickelt haben, und bitte Sie, die Versicherung entgegenzunehmen, daß die deutsche Regierung und ich selbst alles tun werden, um Sie in Ihrem Bestreben zu untrstützen, diese Beziehungen weiter zu pflegen und zu vertiefen.

Protest gegen die Verlegung der Internationale der Gottlosen nach Berlin.

Berlin, 16. Dez. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Dr. Braun gerichtet, worin er namens seiner Fraktion sich gegen die Verlegung der Internationale der Gottlosen von Moskau nach Berlin wendet. Der Ministerpräsident wird gebeten, eine Niederlassung dieser Körperschaft in Berlin, der die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages mit allen Mitteln entgegenarbeiten würde, unter keinen Umständen zuzulassen.

Die Zahlungsschwierigkeiten im Pleß-Konzern.

Breslau, 16. Dez. Zu den Meldungen über Zahlungsschwierigkeiten im Pleßkonzern erfährt man, daß sich Rat Praschma-Falkenberg O. S. wegen eines Moratoriums an seine Gläubiger, in der Hauptsache Banken, gewandt hat, das ihm nach längeren Verhandlungen bis zum 15. Februar 1931 gewährt worden ist. Der Status soll aktiv sein, doch bereitet die Verwertung der Liegenschaften vorläufig noch Schwierigkeiten.

Die Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau verschoben.

Essen, 16. Dez. Wie aus Bergbaukreisen verlautet, wurden die für den 19. bzw. 20. Dezember anberaumten Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau bis nach den Weihnachtsfeiertagen verschoben. Als neuer Verhandlungstermin ist der 29. Dezember in Aussicht genommen. Die Arbeitgeber fordern bekanntlich eine Lohnherabsetzung um 13 Prozent.

Poincaré erkrankt. Sein Zustand ernst.

Paris, 15. Dez. Der ehemalige Ministerpräsident Poincaree ist im Verlauf der vergangenen Nacht plötzlich erkrankt. Wie heute mittag in den Wandelgängen der Kammer verlautet, ist sein Zustand sehr ernst, so daß jeden Augenblick mit seinem Ableben gerechnet wird. In der Umgebung Poincarees wird heute abend erklärt, daß der Zustand des ehemaligen Präsidenten ernst sei. Er dürfe keinerlei Besuche empfangen und der ihn behandelnde Arzt werde wahrscheinlich einen Spezialarzt an das Krankenbett berufen müssen. Die Schwäche des Patienten sei auf Ueberarbeitung zurückzuführen.

Aus der Heimat

Dienstag den 16. Dezember 1930

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zur Weihnachtszeit.

**Die Zeit rückt vor, das Jahr wird alt, bald ist sein Stern verglommen,
drum wird es wieder rauh und kalt, und Winterstürme kommen,
der Tag ist kurz der Himmel grau, am Werke ist die Nebelfrau,
und ihre grauen Schleier umwallen Wald und Weiher.**

**Die Welt umwogt ein Nebelmeer, schwer ist des Daseins Ringen,
sogar der Sonne wird es schwer, hier siegreich durchzudringen,
sie ist durch keinerlei Vertrag verpflichtet zum Achtstundentag,
und macht aus diesem Grunde auch keine Ueberstunde.**

**Indessen, wir verzagen nicht, wird's dunkel im Reviere,
dann flieh'n wir zum elektrisch' Licht schon nachmittags um viere,
und wenn der Tag in Dämmer sinkt, dann glüht es auf und blitzt und blinkt
aus tausend Lichterquellen den Abend zu erhellen.**

**Es ist nicht schön mehr auf der Welt, so hört man heute klagen,
viel Sorgen gibt's und wenig Geld, schwer ist das zu ertragen,
denn aus den Nöten dieser Zeit wuchs Kampf und Unzufriedenheit,
schwer ist's, den Weg zu finden, um sie zu überwinden.**

**Und dennoch ist die Not auch groß, uns bleibt ein Hoffnungsschimmer,
denn wären wir erst hoffnungslos, dann wär' es noch viel schlimmer,
wir dürfen nicht zu dunkel seh'n, ob Winterstürme uns umweh'n,
es ist, uns zu erheben, ein Lichtstrahl uns gegeben.**

**Und war uns Leid und Sturm und Drang im reichen Maß beschieden,
die Welt durchhallt ein neuer Klang, der Freude bringt und Frieden,
und mahnt: Nun laßt den Hader ruh'n, denn mitzuteil'n und wohlzutun
ist höchste Pflicht auf Erden, dann wird es besser werden.**

**Nun sind wir wiederum so weit nach allem Kampf und Bangen,
der Zauber sel'ger Weihnachtszeit hält wieder uns umfangen;
in allen Ländern Lichterpracht, der Weihnachtsstern erhellt die Nacht.
Er macht uns hilfsbereiter und gebefroh! — —**

Ernst Heiter.

*

Die Zeit der langen Abende.

Wir stehen in der Zeit, in der sich zwischen Tag und Nacht der lange Abend schiebt. Wie früh stiehlt sich der Tag über die erdgrauen Felder davon. Wie bald versinkt der glutrote Ball der Sonne im nebelfernen Meer des Horizonts. In Wintereinsamkeit dämmert Abend für Abend herauf zu einer Zeit, da wir noch vor kurzem am reifen Tag in Sonnenglanz standen. Was uns die Sonne ist, das merken wir erst jetzt, wo nach ihrem frühen Scheiden Millionen und Abermillionen Lichter nur unvollkommen Weg und Raum erhellen. Und mögen sie auch mit der Kraft von tausend Kerzen erstrahlen, ihr Licht bleibt armselig im Vergleich zu dem Reichtum, der Schönheit und dem Segen eines einzigen Sonnenstrahls. Aber auch sie geben uns ein neues Erleben, das Erleben des langen Abends mit der Behaglichkeit seiner Dämmerung, mit dem geheimnisvollen Halbdunkel in Zimmer und Gassen, mit dem Aufglühen eines Meeres von Licht und mit den langen traulichen Stunden im warmen gemütlichen Heim. Es ist schon vorsorglich so eingerichtet, daß die langen Abende vor Weihnachten liegen; denn kein Weihnachtsfest ohne die schönen heimlichen Vorbereitungen an den langen, mit Märchenstimmung erfüllten Abenden. Und wie schön ist es, im Kreise der Familie die langen Abende zu sitzen und Wünsche und Pläne für kommende festliche Tage zu schmieden. Dann schmort wohl nach alter deutscher Sitte der Apfel im knisternden Ofen, die Teekanne dampft, die Schale mit Nüssen steht auf dem Tisch und alle Herzen sind erfüllt von der Behaglichkeit und dem Zauber des langen Abends. Was wir an Kraft und frohen Eindrücken in hellen wander- und sportfrohen Sommerabenden gewonnen, das ist jetzt der Schatz, von dem wir an den traumumsponnenen Winterabenden zehren. So können denen, die sie recht zu nutzen verstehen, die langen Abende des Winters mit ihrer stillen Einkehr in sich, zu allen, die uns nahe stehen, aber auch zu einem guten Buch oder zu gedankenvoller Zwiesprache Wege sein zu Kraft und Schönheit des Herzens.

*

Kreistagssitzung vom 15. Dezember 1930.

Einen recht umfangreichen Beratungsstoff hatte Landrat Brossok dem Kreistag für die gestrige Tagung zusammengestellt. Die Beratungen dauerten daher auch von morgens 9½ Uhr bis nachmittags 7½ Uhr. Anwesend waren sämtliche Kreistagsabgeordnete. Auf Vorschlag des Herrn Landrats wurde Herr Seibel zum Protokollführer und die Herren Limper, Möhn und Hamel als Protokollunterzeichner gewählt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Abgeordnete Borghaus eine von 13 Abgeordneten unterzeichnete Erklärung, worin in Bezug auf die politische Betätigung des Herrn Landrats bei der letzten Wahl die Erwartung ausgesprochen wurde, daß der Herr Landrat im Interesse der Erhaltung des Friedens im Kreis für die Folge innerhalb der Kreisgrenzen nicht wieder als politischer Redner auftreten möge. — Landrat Brossok sagte in seiner Gegenerklärung zunächst, daß er mit einer derartigen Kundgebung gerechnet habe. Mit dem weiteren Inhalt der Gegenerklärung erklärte sich der Abgeordnete Borghaus namens der Mitunterzeichner einverstanden. Mit dieser sachlichen Auseinandersetzung dürfte Vorsorge getroffen sein, daß unliebsamen Erörterungen zur Zeit hohen politischen Wellengangs der Boden entzogen ist. — Die Versammlung ging darauf zur Tagesordnung über.

Zunächst stand die Aufnahme von Darlehen und deren Weitergabe an Kreiseingesessene zur Kultivierung von Oedländereien zur Beratung. Dem Vorschlag des Kreisausschusses, zur Förderung der Kultivierung von Oedländereien im Kreise Wittgenstein von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt in Berlin bis auf weiteres Zwischenkredite, die später in langfristige Tilgungsdarlehen umgewandelt werden, zu den jeweils geltenden Bedingungen bis zum Höchstbetrage von 30 000 Mark gegen vorschriftsmäßig ausgestellte Schuldverschreibungen aufzunehmen, wurde mit allen gegen eine Stimme entsprochen. Die Gelder sind den reflektierenden Landwirten sofort als feste Darlehen für 12 Jahre zum Zinssatz von 7¼ Prozent bei Pari-Auszahlung zu geben. Die ersten zwei Jahre bleiben tilgungsfrei. Vom dritten Jahre ab sind 10 Prozent unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen zu tilgen. So lange die Zinsverbilligung des Reiches läuft, ermäßigt sich der Zinssatz von 7¼ auf 4½ Prozent.

Das dem Kreiskommunalverband Wittgenstein gehörige Hausgrundstück Schützenstraße 16 in Berleburg wird zum Preise von 16 000 Mark und 800 Mark Grunderwerbssteuer an Bücherrevisor Berth. Leischner-Berleburg verkauft. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt in der bereits früher beschlossenen Weise.

Eine recht lange und vielseitige Aussprache setzte bei der Beratung über die Auflösung des Kommunalen Ueberlandwerks Wittgenstein ein, wobei namentlich die jüngsten Vorgänge bei den V.E.W. sehr scharf kritisiert wurden. Landrat Brossok verbreitete sich in erschöpfender Form über das Rechtsverhältnis des K.U.W. zu den V.E.W. und die hinsichtlich der Kapitalverzinsung gegebenen Garantien. Nach Ansicht des Herrn Landrats bleiben die dem K.U.W. in Bezug auf Verzinsung gegebenen Garantien auch dann unberührt, wenn durch die in jüngster Zeit bekanntgewordene Mißwirtschaft der Direktoren Krone & Fischer der V.E.W. eine weitere Verschmelzung der V.E.W. nötig sein würde. Die Enthüllungen über diese beiden Direktoren und die Funktionen des Oberbürgermeisters Eichhoff-Dortmund in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats verursachten oft lebhaftes Kopfschütteln. An der Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten Bald, Dellorie, Freiherr von Wittgenstein und Völkel. Auf Antrag des Abg. Dellorie wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Kreistag nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, in welch unverantwortlicher Weise das Vermögen der beteiligten Kommunalverbände von den Generaldirektoren Krone und Fischer in dieser wirtschaftlich schweren Zeit verwaltet worden ist und bedauert, daß es dem Aufsichtsrat der V.E.W. nicht möglich gewesen ist, rechtzeitig die schweren Mißstände in der Verwaltung abzustellen." Der Auflösung des K.U.W. wurde unter den bekannt gegebenen Voraussetzungen einstimmig zugestimmt.

Die Erhebung einer Nachtragsumlage wurde in der vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Form einstimmig genehmigt. Der Abgeordnete Spies stellte bei diesem Punkt den Antrag, einen Teil der Wohlfahrtsgelder, wo dies möglich und angebracht sei, in Naturalien zu leisten. Da von einigen Seiten befürchtet wurde, die Anregung könnte leicht zu unliebsamen Verallgemeinerungen führen, einigte man sich auf folgende Entschließung: „Der Kreistag fordert den Vorsitzenden des Kreisausschusses auf, die Gemeinden auf die Möglichkeiten hinzuweisen, nach § 11 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Umfang der öffentlichen Fürsorge an Fürsorgeempfänger die Unterstützungen in Gutscheinen oder in Sachlieferungen zu gewähren."

Sodann erstattete Landrat Brossok ausführlichen Bericht über das Sanierungsproblem bei der Kreissparkasse Berleburg. Die Lage sei entgegen der den Abgeordneten gemachten Vorlage eine etwas günstigere; er hoffe, daß Verzinsung und Tilgung der zu den Sätzen der örtlichen Kommunalkredite aufzunehmenden Anleihe aus den Ueberschüssen der beiden Kreissparkassen möglich sei, andernfalls soll ein entsprechender Betrag in den nächsten Kreishaushalt eingesetzt werden. Die Versammlung beschließt, zur Sanierung der Kreissparkasse Berleburg eine Anleihe von 250 000 Mark aufzunehmen und den Kreisausschuß zu ermächtigen, sie zu möglichst günstigen Bedingungen, jedoch nicht zu einem Effektivzinssuß von mehr als 8½ Prozent und mit der Möglichkeit schneller Tilung je nach Vorhandensein der Mittel abzuschließen.

Eine längere Aussprache setzte ein bei Beratung über Förderung der West-Ost-Siedlung von Wittgensteiner Landwirten. Im Prinzip wurde die Ansiedlung von Wittgensteiner Bauern im Osten als Damm gegen Polen gutgeheißen, doch fehlte es auch nicht an Stimmen, die vor übertriebenen Hoffnungen warnen. Besonders waren es die Abgeordneten Möhn und Borghaus, die es für unerläßlich betrachteten, das in Frage kommende Gut zuvor zu besichtigen, die Ertragsfähigkeit des Bodens genau zu prüfen und sich auch über die Absatzmöglichkeit aller landwirtschaftlicher Erzeugnisse Klarheit zu verschaffen. Am besten würde es jedoch sein, wenn der neue Siedler zunächst einige Monate auf einem anderen Gut in Arbeit treten würde, um neben Land und Leuten auch die Arbeitsmethoden der Gegend kennen zu lernen. Solche Leute würden vor späteren Enttäuschungen bewahrt bleiben. An der Aussprache beteiligten sich ferner noch die Abg. Metz, Völkel, Renner und Dellorie. Landrat Brossok sagte Informierung der Interessenten über alle wichtigen Fragen zu, da durch Enttäuschungen das Siedlungswerk nicht gefördert werden könne. In der Angelegenheit kam folgender Beschluß zustande: „Der Kreisausschuß wird ermächtigt, zur Förderung der West-Ost-Siedlung von Wittgensteiner Landwirten durch Beleihung zum Verkauf kommender Hausgrundstücke und Ländereien und des Grundbesitzes der den Siedler abfindenden Eltern oder Geschwister für diese Hypotheken bis zum Betrage von 4600 Mark im Einzelfall und 75 000 Mark insgesamt Bürgschaften gegenüber dem Darlehnsgeber zu übernehmen."

Zur Beschäftigung Arbeitsloser ist es notwendig, einige Straßenbauarbeiten schon im Laufe des Winters vorzunehmen. Damit wird gleichzeitig eine gewisse Verbilligung für den Kreis erreicht, auch fällt die Fuhrwerksgestellung, die im Frühjahr bekanntlich immer auf Schwierigkeiten stößt, dabei sehr ins Gewicht. Die von Baurat Stapelmann als notwendig bezeichneten Arbeiten erfordern einen Betrag von 16 256 Mark. Der Kreistag wird zur Vornahme der Arbeiten und Bereitstellung der erforderlichen Mittel ermächtigt. Den Anträgen Möhn, Weber, Völkel und Dellorie, das erforderliche Steinmaterial aus Wittgensteiner Steinbrüchen zu beziehen, sagt Landrat Brossok jede mögliche Unterstützung zu. Für die Banfetal-Straße empfehlen die Abg. Weber und Völkel die Steine aus der Oberndorfer Gegend, die als ein sehr gutes Material zu bezeichnen seien. (Der Schlußbericht folgt in der morgigen Nummer.)

•

—* **Erleichterung der Drucksachenwerbung.** Das Reichspostministerium teilt mit: Zugunsten der Werbung für den Warenumsatz hat die Reichspost mit sofortiger Wirkung die Vorschriften über die Versendung von Drucksachenkarten mit anhängender Antwortkarte zu der ermäßigten Gebühr von 3 Rpf. wesentlich erleichtert. Die Freimachung einer Drucksachendoppelkarte mit einer 3-Pfennig-Marke ist künftig auch dann zulässig, wenn die Antwortkarte neben den üblichen Aufdrucken zur Vorbereitung der Antwort noch sonstige Werbeaufdrucke des Absenders der Doppelkarte enthält. Die Antwortkarte steht jetzt also bis auf die für die Anschrift bestimmte rechte Hälfte der Vorderseite und bis auf den für die Antwort vorgesehenen Teil restlos für Werbeaufdrucke zur Verfügung. Die 5-Pfennig-Gebühr bleibt nur für solche Drucksachendoppelkarten bestehen, deren anhängender Teil keine Antwortkarte darstellt, sondern lediglich gedruckte Mitteilungen an den Empfänger enthält.

—* **Befreiung der Schwerkriegsbeschädigten von den Gebühren für Heilbehandlung.** Die Anwendung der in der Notverordnung vom 26. 7. 30 enthaltenen Bestimmung über Erhebung von Gebühren für Krankenscheine und ärztliche Verordnungen auf die Versorgungsheilbehandlung der Kriegsbeschädigten hatte bei diesen allgemein schärfste Ablehnung gefunden. Die am 1. Dezember ds. Js. vom Herrn Reichspräsidenten unterzeichnete neue Notverordnung enthält nunmehr, wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" von zuständiger Stelle erfährt, eine Befreiung von den Krankenschein- und Rezeptgebühren u. a. für die versicherten Kriegsbeschädigten, soweit sie eine Rente von 50 Prozent oder mehr beziehen und für die den Krankenkassen zugeteilten Kriegsbeschädigten, soweit sie Zusatzrente beziehen.

—* **Geld gehört nicht in Briefe!** Weihnachten steht vor der Tür. Geschenke werden versandt, leider auch häufig in Form von Geldscheinen in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen. Diese Versendungsart ist aber falsch, denn Briefkastenräubern sind sehr oft namhafte Beträge in die Hände gefallen. Die Nichtankunft eines Briefes mit Geld ist für den Absender wie für den Empfänger stets mit Aerger, Verdruß und vor allem mit Schaden verbunden, weil die Post für Verlust und Beraubung gewöhnlicher Briefe keinen Ersatz leistet. — Aber auch die Versendung von Geld in Einschreibebriefen ist nach wie vor nicht zu empfehlen. Geht ein derartiger Brief verloren, so erhält der Absender 44 RM. Ersatz. Wird ein Einschreibebrief jedoch nur seines Geldinhalts beraubt, so ist die Post nicht ersatzpflichtig, da sie nach § 10 des Postgesetzes nur für den Verlust, nicht aber für die Beschädigung (Beraubung) eines Einschreibebriefes haftet. Daher sollte Geld nur mit Zahlkarte oder Postanweisung, unter Umständen im Geldbrief verschickt werden.

Kauft keine Stoffe beim Hausierer! Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: In letzter Zeit kann wiederum vielfach festgestellt werden, daß von auswärtigen und ziemlich unbekannten Firmen der Stoffhandel betrieben wird. Diese Firmen suchen durch Agenten meistenteils Behörden und größere Betriebe auf. Es empfiehlt sich dringend, allen diesen Käufen gegenüber größte Vorsicht walten zu lassen, denn erst vor kurzem konnte festgestellt werden, daß ein Stoff, der regulär mit 16 bis 17 Mark bezahlt wird, mit über 20 Mark verkauft wurde. Es kann deshalb der Verbraucherschaft nur dringend empfohlen werden, sich des Fachmanns, besonders des Schneiders zu bedienen, damit sie nicht zu teuer und schlecht einkauft.

•

Laasphe:

* **Heute Stadtverordnetensitzung.** Die heute abend stattfindende Sitzung der Stadtverordneten bringt als 4. Punkt der Tagesordnung „Einführung der Bier- und Bürgersteuer". Die Beratung und Beschlußfassung über diese wichtige Angelegenheit dürfte Veranlassung zu einer lebhafteren Teilnahme seitens der Bürgerschaft an den Verhandlungen geben.

** **Danke.** Am Freitag feierten die Eheleute Schmiedemeister Wilhelm Schneider sen. und Luise geb. Göbel im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Verwandten, Nachbarn und Gönner in selten körperlicher und geistiger Frische ihre Goldene Hochzeit. Schon vom frühen Morgen an zogen die Gratulanten zu der Wohnung des Jubelpaares, das sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreut, um ihre Glückwünsche auszusprechen: u. a. die Vertreter der öffentlichen Körperschaften (Gemeindevorsteher Dörr, Bürgermeister Dr. Schulenburg, Pfarrer Siebel) mit Ueberreichung eines passenden Geschenkes. Den Höhepunkt des Festtages bildete am Abend die Ehrung des Jubelpaares durch die hiesigen Vereine. Der Männergesangverein, dessen Mitglied der Jubilar in jüngeren Jahren war, trug einige passende Lieder vor. Die beiden vereinigten Posaunenchöre (Kirchlicher und Gemeinschaftschor) trugen verschiedene Stücke vor. Der gemischte Chor der hiesigen Gemeinschaft gab ebenfalls sein Bestes her zur Ehrung des Jubelpaares. Fast die ganze Gemeinde nahm Anteil an der eindrucksvollen Feierlichkeit. Möge dem Jubelpaar auch fernerhin im Kreise seiner Kinder und Enkel ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

•

Erndtebrück:

Gemeindeversammlung. Ueber den weiteren Verlauf der Gemeindeversammlung am Samstag ging uns gestern noch folgende Information zu: Das Ortsstatut betreffend die Reinigung öffentlicher Wege wurde in der abgeänderten Form angenommen. — Ein zu besonders günstigen Bedingungen in Aussicht stehendes Darlehen (Zinssatz ½ des Reichsbankdiskontsatzes) zum Bau der Badeanstalt wurde übernommen. — Die bereits vor Jahren vorgesehene Grube zur Aufbewahrung von Kleinviehkadavern bis zu deren Abholung durch die Kadaver-Verwertungsanstalt in Marienborn, soll nunmehr für den genannten Zweck hergerichtet werden; ein geeigneter Platz soll von der Wegebaukommission ausfindig gemacht werden. — Gegen den Verkauf des Marburger'schen Anwesens soll beim Amtsgericht Berleburg Beschwerde eingelegt werden, da im Termin ein Formfehler unterlaufen ist. — Zum Schluß fand noch eine rege Aussprache über die bei der Gemeindekasse aus dem Jahr 1929 vorhandenen 18 500.— Mk. Vorschuß statt. Der Vorsitzende teilte hierzu mit, daß er eine genaue Erklärung in der Angelegenheit im Augenblick noch nicht abgeben könne, da die Rechnungskommission dazu noch nicht Stellung genommen habe. Amtsobersekretär Afflerbach gab dazu folgende Aufklärung: Es handelt sich bei der genannten Summe um Beträge des Jahres 1929, die aber erst im Jahre 1930 eingegangen sind, und daher bei der Etatsberatung für das Jahr 1930, die im April ds. Js. stattfand, noch nicht berücksichtigt werden konnten. Die Nachtragsumlage des Kreises konnte aus diesen Beständen gedeckt werden, sodaß die Einführung neuer Steuern nicht nötig war. — (Diese Information deckt sich mit der Auffassung, der wir in unserem damaligen Versammlungsbericht Ausdruck gegeben haben. Schriftltg.)

•

— **Wallau.** Einige Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Wallau beteiligten sich am vorletzten Sonntag an der Geflügelschau in Straßebersbach. Das ausgestellte Geflügel war durchschnittlich als recht gut anzusprechen. Folgende Züchter wurden mit Ehrenpreisen ausgezeichnet: Chr. Schwarz auf Blaugold Whandotten, Georg Hainbach auf Sachsenhuhn, Carl Donges auf rebhuhnfarbige Italiener, Karl Stark auf schwarze Italiener. Ferner konnte die Note sehr gut noch viermal vergeben werden. — Nun trennen uns noch sechs Wochen von der Kreisverbandsschau in Wallau. Der Kreisverein richtet an alle Züchter im Kreise den Appell: Schickt Euer Geflügel zur Schau nach Wallau. Ausstellungspapiere sind bei dem Vorsitzenden des Geflügelzuchtvereins, Herrn W. Stäcker in Wallau, Friedrichstraße 2, anzufordern. Anmeldeschluß: 5. Januar 1931. Der Verein hat die Absicht, bei der Ausstellung eine Jugendgruppe zu bilden und bittet alle jungen Züchter bis zum 20. Lebensjahre, sich an der Schau zu beteiligen und die Anmeldung mit dem Vermerk „Jugendgruppe" von obiger Adresse anzufordern.

— **Hartenrod** (Krs. Biedenkopf). Zuchthaus wegen vorsätzlicher Brandstiftung.) Vor dem Schwurgericht Marburg hatte sich eine Ehefrau aus Hartenrod wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Sie hatte im Frühjahr dieses Jahres die Scheune ihres Anwesens in Brand gesteckt, wobei auch ein Teil des Wohnhauses in Flammen aufging. Während die Angeklagte in der Voruntersuchung die Tat eingestanden hatte, leugnete sie vor dem Schwurgericht und gab an, sie habe sich damals zu ihrer Aussage durch ihren körperlichen Zustand beeinflussen lassen. Die Zeugenaussagen ergaben jedoch die Schuld der Angeklagten und das Gericht erkannte auf ein Jahr Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß die Tat begangen worden sei, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen.

— **Im Ziehbrunnen ertrunken.** Eine Kaufmannsfrau in Diedenhofen, die sich mit ihrem Töchterchen im Garten aufhielt, glitt auf einem morsch gewordenen Balken aus und stürzte in einen Ziehbrunnen, aus dem das Wasser für die Gartenarbeiten entnommen wurde. Das kleine Mädchen suchte seine Mutter und rief den Nachbarn. Diese entdeckten die Frau im Brunnen. Sie war bereits tot.

— **Explosion auf einem Ausflugdampfer.** Der Ausflugdampfer „Eureka II" ist in Miami durch drei Explosionen zerstört worden. Bereits die erste Explosion verursachte eine große Panik unter den 135 Passagieren, die aus Furcht vor den Haifischen noch auf dem brennenden kleinen Dampfer bleiben wollten, bis die zweite Explosion, die im Benzintank erfolgte, sie zum Abspringen zwang. Mehrere Fahrzeuge der Küstenwache und Fischerboote retteten über 100 Personen, darunter viele Kinder. Vermißt werden 29 Personen. Verschiedene der Geretteten verweigerten, als sie an Land kamen, die Nennung ihres Namens, so daß angenommen werden kann, daß sämtliche Passagiere in Sicherheit gebracht worden sind, zumal die zahlreichen an der Unglücksstelle kreuzenden Schiffe niemand mehr fanden.

•

Einer der Eschweger Räuber verhaftet.

Kaiserslautern, 16. Dez. Gendarmerie und Polizei Kaiserslautern haben den wegen Raubmordversuchs verfolgten August Schmidt aus Mühlhausen in Thüringen verhaftet. Schmidt hatte bei Eschwege zusammen mit seinem Stiefvater auf den Führer einen Privatautos einen Raubüberfall verübt. Er und der noch flüchtige Stiefvater haben den ihnen bekannten Chauffeur, bei dessen Arbeitgeber sie früher beschäftigt waren, gebeten, sie im Wagen mitzunehmen. Unterwegs wurde der geplante Raubüberfall in die Tat umgesetzt. Die Verbrecher wußten, daß der Autolenker eine größere Geldsumme für den Besitzer des Autos zu besorgen hatte. Durch Hiebe auf den Hinterkopf schlugen die beiden den Mann ohnmächtig, entrissen ihm das Geld in Höhe von 3000 Mark und gingen flüchtig. Der Ueberfallene kam jedoch wieder zu sich und brachte die Sache zur Anzeige. Die Festnahme des Stiefsohnes ist dem vorzüglichen Funktionieren des Polizeifunks zu verdanken. Nach dem Stiefvater des verhafteten Schmidt wird noch gefahndet. Der junge Mann, der sich in Gewahrsam der Kaiserslauterner Polizei befindet, hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Gasvergiftungen in drei Stockwerken.

Berlin, 16. Dez. In ihrer mit Gas angefüllten Wohnung in der Chausseestraße im Norden Berlins wurden heute vormittag der Arbeiter Schmittchen und seine Ehefrau tot aufgefunden. In der darüber liegenden Wohnung war durch das eingedrungene Gas eine Frau so schwer vergiftet worden, daß sie in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden mußte. In der noch eine Treppe höher gelegenen Wohnung wurde eine weitere Frau aufgefunden, die ebenfalls Gasvergiftungserscheinungen aufwies. Ihr Befinden ist weniger ernst. Fahrlässigkeit der Familie Schmittchen dürfte die Ursache der Gasvergiftungen sein.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Mornshausen a. S. 1. — Feudingen 2. 3:7 (2:3).

Aus Nah und Fern.

— **Wetzlar.** Als bei einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht der Oberstaatsanwalt gegen einen 23jährigen jungen Mann aus Wetzlar, der sich wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten hatte, eine dreijährige Zuchthausstrafe beantragte, erwiderte der Angeklagte: „Der Oberstaatsanwalt ist verrückt. Wenn ich einen Revolver zur Hand hätte, würde ich ihn über den Haufen schießen." Das Gericht ließ sich aber durch diese Drohungen nicht einschüchtern und verurteilte den Angeklagten, der bereits zehnmal vorbestraft ist, zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängnis.

— **Schweres Autounglück in der Pfalz.** In der Nähe des Ortes Schwegenheim ereignete sich ein schweres Autounglück, dem der 28 Jahre alte kaufmännische Angestellte Jakob Mangold aus Mutterstadt zum Opfer fiel. Der Kraftwagen einer Ludwigshafener Firma kam von Landau, fuhr in ein Ackergelände und stieß dort auf einen Obstbaum. Durch den Anprall wurde der Wagen umgeworfen, wobei Mangold zu Tode kam. Ein zweiter Mitfahrer und der Chauffeur des Wagens wurden sehr schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks scheint darin zu liegen, daß der Führer durch zu rasches Fahren die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 145 Abs. 2 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. 7. 1883 (GS. S. 195) in Verbindung mit dem § 16 des Pol.-Verw.-Ges. vom 11. 3. 1850 (GS. S. 265), dem § 14 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuerworbenen Landesteilen vom 20. 9. 1867 (GS. S. 1529) und § 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogtum Lauenburg vom 7. 1. 1870 (Offizielles Wochenblatt für das Herzogtum Lauenburg S. 13) setze ich hiermit sämtliche Polizeiverordnungen der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten (einschl. der Landdrosten in Hannover und des Polizeipräsidenten in Berlin), Kreis- und Ortspolizeibehörden, soweit sie vor dem 1. 1. 1901 erlassen sind, mit Ausnahme derjenigen Polizeiverordnungen, die die Strom-, Schiffahrts- oder Hafenpolizei betreffen, mit Wirkung vom 1. 1. 1931 außer Kraft. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf diejenigen vor dem 1. 1. 1901 erlassenen Polizeiverordnungen, die nach diesem Zeitpunkt abgeändert sind.

Berlin, den 20. November 1930.

Der Minister des Innern. Severing.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 10. Dezember 1930.

Der Landrat. J. V.: Martin.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 ist beschlossen, in Abänderung der Beschlüsse vom 18. Juni / 9. Juli 1930 den Beginn der Schonzeit für Fasanenhennen auf den 18. Januar 1931 festzusetzen. Letzter Jagdtag ist somit der 17. Januar 1931.

Arnsberg, den 20. November 1930.

Der Bezirksausschuß, Abt. II. gez. Unterschriften.

Arnsberg, den 3. Dezember 1930.

Der Bezirksausschuß. Abt. I. gez. Unterschriften.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 10. Dezember 1930.

Der Landrat. J. V. Martin.

Wetterbeobachtungen

Wetteraussichten für Mittwoch: Zeitweise aufheiternd, meist trocken, etwas kälter, östliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe

Von heute, 16. 12., 8 Uhr vormittags

Temperatur:		0° C
Barometerstand:	(gestern 764 mm)	767 mm
Feuchtigkeit der Luft:		98 %
Höchste Temperatur	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	+3° C
Niedrigste Temperatur	(" " " "):	0° C
Niederschlagsmenge	(" " " "):	— mm

Sämtliche Drucksachen liefert preiswert Buchdruckerei E. Schmidt Laasphe.

Kanarien W. à 1.50 RM. M. à 7–12 „
Zeisige M. à 2.50 „
Bänflinge M. à 2–2.50 „
Wellensittiche gr. à 3–4.50 „
(Zwergpapageien, schöne Tiere).
Reisfinken à 2.75 RM.
sowie andre einh. und fremdl Vögel.
Bis zum 21 12 30 eing Bestellungen w. bis Erndtebrück, Feudingen u. Laasphe verp. und portofrei noch vor Weihnachten ausgeführt.
Auskunft erteilt gerne Vogelhandlung
W. Bode,
Siegen, Hermelsbacherweg 48.



sind beliebte

Weihnachtsgeschenke.

Diese finden Sie zu den **billigsten** Preisen und in guten Qualitäten bei

Jac. Ludw. Hammer jr.

Tel. 55 Laasphe Gegr. 1832

Brennholzauktion

am **Sonnabend den 20. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr** in der Gastwirtschaft Autschbach in **Bermershausen.**

112,— rm	Buchen-Scheite	
27,— „	„	-Knüppel
8,— „	„	-Knorrholz
93 Stück	„	-Astreishaufen
0,50 rm	Erlen-Knüppel	
1,— „	Eichen-Knüppel	
1,50 „	„	-Knorrholz

aus dem Distrikt **Sparberg** und **Burg.**

Ueber die Lage des Holzes gibt der Forstbetriebsbeamte Herr **Unterförster Frank,** Holzhausen, nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine. 1/3 des Steigerpreises ist im Termin in bar anzuzahlen.

Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen zu Saßmannshausen.

Frankfurter Produkten- und Schlachtviehmarkt

— **Frankfurter Produktenmarkt.** Die Getreidebörse war sehr ruhig, die Käufer halten wieder stark zurück. Die Preise waren bei leicht abgeschwächter Tendenz gehalten. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Reichsmark: Weizen 26.15—26.25, Roggen (neuer Ernte) 17.50, Sommergerste 21.25—21.75, Hafer (neue Ernte) 15.50—16.00, Weizenmehl 40.25—41.75, do. (Niederrh.) 40—41.50, Roggenmehl 26.50—27.50, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 8.90—9.00, Erbsen 25—31, Linsen 28—60, Heu (trocken) 6—6.50, Stroh (drahtgepr.) 3—3.25, do. (gebünd.) 2.75—3.00, Treber (getr.) 10.50—10.75.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kg. in Reichsmark Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie, hiesiger Gegend 1.90—2.10. Tendenz ruhig.

— **Frankfurter Viehmarkt.** (Amtliche Notierungen.) Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 1. jüng 0.52—0.55; 2. ält. 0.47 bis 0.51; b) sonst. vollfl. 1. jg. 0.41—0.46. Bullen: a) jüng., vollfleisch., höchst Schlachtw. 0.49—0.52; b) sonst. vollfl. oder ausgem. 0.44—0.48. Kühe: a) jg. vollfl. höchst. Schlachtw. 0.42—0.45; b) sonst. vollfl. od. ausgemäst. 0.35—0.41; c) fleisch. 0.30—0.34; d) gering gen. 0.26—0.29. Färsen (Kalbinnen u. Jungrinder): a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw. 0.52—0.55; b) vollfl. 0.47—0.51; c) fleisch. 0.41—0.46. Kälber: a) beste Mast- u. Saugkälber 0.73—0.77; c) mittl. Mast- u. Saugklb 0.67—0.72; b) geringe Kälber 0.58—0.66. Schweine (Lebendgew.): a) Fettschweine über 150 Kg. 0.63—0.65; b) vollfl. v. 120—150 Kg. 0.64—0.66; c) vollfl. v. 100—120 Kg. 0.65—0.67; d) vollfl. v. 80—100 Kg. 0.64—0.66; e) fleisch. v. 60—80 Kg. 0.62—0.65.

Marktauftrieb: Rinder 1744 Stück, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 61 Stück, insgesamt 1805 Stück, darunter Ochsen 449, Bullen 146, Kühe 619, Färsen 530, Kälber 477:201 = 678, Schafe 69, Schweine 5249:1042 = 6291, darunter Littauer 700. Marktverlauf: Rinder schleppend, Ueberstand. Schweine ruhig; bei nachgebenden Preisen großer Ueberstand. Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. — Fleischgroßmarkt, Preis für 1 Ztr.: Frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch 1 85—92, do. 2 75—85, Bullenfleisch 80—85, Kuhfleisch 2 60—70, do. 3 45—50; Beschickung 592 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch 2 100—105, 111 ganze Tiere. Hammelfleisch 90—100; 8 ganze Tiere. Schweinefleisch 1 75—80; 294 Hälften. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam. — In der Weihnachtswoche findet nur am Montag, 22. Dez., Markt statt. Der Hauptmarkt für Kälber und Schafe wird vom Donnerstag, 1. Jan. 1931 auf Freitag, 2. Jan. 1931 verlegt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Laasphe,** Band 35, Blatt Nr. 207 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 13. Januar 1931, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Laasphe, Flur 8 Nr. 140/34, Grundsteuermutterrolle 87, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Scheune, Wasserstraße Haus Nr. 58, Anteil an der Laasphe, groß 6,23 ar, Nutzungswert 500 M., Flur 8 Nr. 139/34, Hofraum, in der Laasphe, groß 2,44 ar, Flur 8 Nr. 141/34. c) Stallgebäude mit Hofraum, Wasserstr. 58, Anteil an der Laasphe, groß 6,12 ar, Nutzungswert 150 M., Flur 8 Nr. 35, Hausgarten, in der Laasphe, groß 2,09 ar, Flur 2 Nr. 24, Wiese, in der Rintel, Anteil am Weisebach, groß 59,21 ar, Reinertrag 2,21 Tlr., Flur 8 Nr. 32, Acker, in der Laasphe, Anteil an der Laasphe, groß 257,72 ar, Reinertrag 13,40 Tlr., Flur 8 Nr. 33, Wiese, in der Laasphe, Anteil an der Laasphe, groß 256,61 ar, Reinertrag 18,19 Tlr., Flur 10 Nr. 77 a) Wohnhaus mit Hofraum b) Scheune, Wasserstraße Haus Nr. 46, groß 2,44 ar, Nutzungswert 212 M., Flur 10 Nr. 71, Garten, Scheune, über der Stadt, Anteil an der Laasphe, groß 0,36 ar, Reinertrag 0,03 Tlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. September 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die **Witwe des Fuhrunternehmers Christian Duchardt,** Philippine geb. Feige, in fortgesetzter westf. Gütergemeinschaft lebend mit ihren Kindern bezw. Kindeskindern, eingetragen.

Laasphe, den 13. Oktober 1930.

Das Amtsgericht.

Donnerstag, den 18. 12. 1930

Preiswürfeln! 54 hoch!

Conditorei u. Café Janik

Laasphe.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Zusatzrenten** für den Monat Dez. 1930 erfolgt am **Mittwoch, den 17. Dezember 1930,** nachm. von **5—6 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 13. Dezember 1930.

Der Magistrat: Pränger.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Adventsandachten.

Dienstag abend 8¼ Uhr in **Niederlaasphe.**

Mittwoch abend 8¼ Uhr in **Puderbach.** P. Heynen.

Glückssucher / Roman von Erika Riedberg

25] Nachdruck verboten.

„Ich will's mir überlegen — das mit der Reise," sagte sie langsam und gleichgültig.

Regkow sah sie verwundert an ... Jubelnde Zustimmung hatte er erwartet ...

„Das mußt du dir erst überlegen?" fragte er, nun seinerseits auch ernüchtert.

„Ja. Und jetzt habe ich keine Zeit, ich muß ins Atelier."

Sie verschwand in ihrem Ankleidezimmer.

Tiefverstimmt ging Regkow in seine Wohnung hinüber.

Und nun saß er hier, trank Tee und wartete auf die Rückkehr dieses schönen, launenhaften Geschöpfes, dem man nicht einmal den Vorwurf der Undankbarkeit machen konnte. —

Indessen irrte Robert Janek wie ein Verurteilter umher.

Von allen Seiten zogen geschäftliche Ungewitter herauf. Die Limmeroder Bodenspekulation, gänzlich mißglückt, schnürte ihm die Kehle zu.

Der Agent präsentierte seinen Wechsel.

Ganz entgegen seiner sonstigen Vorsicht, die ihn überall wie ein Spürhund umherjagte, und alles und jeden aushorchen ließ, hatte er diesmal dem Prophezeien eines gewiegten Börsenmannes mißtraut.

Er hatte für Trick gehalten, was nun als grauenhafte Wahrheit über ihn hereinbrach.

Immer wieder schwirrte an der Börse das Gerücht: Franzenshütte weit unter pari.

Er hatte nicht losgeschlagen, obgleich er sich mit diesen Papieren überkauft hatte.

Denn er traute dem Gerücht nicht.

Nach seiner festen Ueberzeugung mußten sie nach kurzer Zeit schon wieder steigen, weit über Hundert hinaus. —

Dazu erlitten die Aktien, in denen er gleich anfangs einen Teil des Vermögens seiner Frau angelegt hatte, einen riesigen, nie vorhergesehenen Kurssturz.

Schwarz und drohend ballten sich Wolken um Wolken über seinem Haupt. —

Und endlich war mit Donner und Blitz der Krach da. —

Er sah keinen Ausweg.

Sein Schicksal war entschieden. —

Nach Hause zurückzukehren wagte er nicht. Das angstvolle Gesicht seiner Frau peinigte ihn unbeschreiblich.

Er fing an zu begreifen, daß ihm zu dem begonnenen, verwegenen Spiel die Kaltblütigkeit — und Gewissenlosigkeit fehlte.

Er war nicht zäh, nicht waghalsig genug, nicht fest genug vom Glauben an sich und sein Glück erfüllt geblieben.

Nach dem ersten kühnen Anlauf versagte Kraft, Genie und Ruhe.

Zu Ende.

Er war durch die Straßen geirrt, bis hinaus nach dem einsamsten Teil des Tiergartens.

Es dunkelte schon ... Einzelne große Regentropfen fielen. Ein starkes Rauschen ging durch die Baumkronen.

Janek riß den Hut vom Kopf. Tiefatmend bot er die glühende Stirn dem kühlen Wehen.

Was sollte er anfangen.

Flucht?

Wohin? Ohne einen Pfennig in der Tasche. Den Agenten mit seiner Forderung auf den Fersen. Das arme vertrauende Weib schutzlos und wehrlos ohne Existenzmittel dem Ansturm der Gläubiger preisgeben?

Bei Gott, sie hatte das nicht um ihn verdient. Er hatte sie aus selbstsüchtigen Gründen geheiratet, mit kalter Berechnung sich in den Besitz ihres Vermögens gesetzt. Aber Erfolg und Reichtum sollte sie mit ihm teilen. Gut haben sollte sie es bei ihm — — seiner Dankbarkeit gewiß sein.

Er war kein schlechter Kerl, bei Gott nicht. Geld hatte er haben wollen. Auf leichte Weise verdienen. Die Dummheit der anderen ausnutzen und benutzen.

Auf ihren Rücken sein Holz hacken, bis er Staffel für Staffel erklomm und oben war.

Herrschen. Die Ziel. Dieser Zweck seines Lebens. Ja. Die Gier nach Geld und der Macht, die es gibt, hatte ihm im Blute gesteckt. —

Aber er war doch kein schlechter Kerl.

Er dachte an die Heimat. An die alten Eltern. In der ersten Zeit seiner Erfolge hatte er ihnen reichlich geschickt. Auch Marsa und dem Kind war eine Summe zugegangen, bevor Limmerode seine Barmittel verschlang und „Franzenshütte" den Sturz in die Tiefe vervollkommnete.

Aber — war auch jetzt das Unheil auf seinen Fersen, er gab den Kampf nicht auf ...

Er wollte heraus aus diesem steinernen Meer — fort.

Dorthin — wo ihn niemand kannte. Wo es neue Ziele und neuen Ehrgeiz gab.

Und deshalb wollte er noch einmal zu Wera gehen. Sie würde ihm helfen, über die erste Not fortzukommen. —

Sie mußte ihm helfen — denn sie waren gleichen Blutes. Er hatte es deutlich empfunden: Sie nahm damals gegen den hochmütigen Regkow seine Partei ...

In der unbefangenen Sicherheit eines Mitbewohners stieg er die Treppen zu der Krauseschen Etage.

Kurz klopfte er an Weras Tür und öffnete rasch. Das Zimmer war erhellt, aber leer. —

Abermals vergeblich.

Er fühlte, wie er blaß wurde. Wie es ihn eisig überlief ... Jetzt erst begriff er, wie groß seine Zuversicht auf ihre Hilfe gewesen ... als letzte, allerletzte Rettung.

Er verlor so sehr den Kopf, daß er sich gar nicht klar vorstellte, ihre Abwesenheit sei nur eine Verzögerung, ihre Rückkehr würde ihn von dieser unerträglichen Bürde befreien.

Er stand mitten im Zimmer, verstörten Blickes, und so wirren Sinnes, wie einer, der glaubte, aller Fesseln ledig, die Freiheit zu finden und nun sich aufs neue und noch hoffnungsloser gefangen sieht.

Er machte ein paar schwankende Schritte zum Diwan hin.

Bleischwer und todmüde waren seine Füße ... Nur einen Augenblick ruhen. —

Ueber dem Ruhebett war ein kostbar eingelegtes Wandschränkchen mit künstlerischen Bronzeverzierungen an Schloß und Griffen .... im grellen Licht des Kronleuchters glänzten die Beschläge wie Gold.

Ein verschnörkelter, kleiner Schlüssel steckte ...

Unwiderstehlich hingezogen, den Blick beständig stier auf dieses blitzende Schloß geheftet, trat er heran, schloß auf. — — —

Da stand das Juwelenkästchen.

Die Freiheit.

Die Zukunft.

Er öffnete den Deckel.

Die Kassette war leer.

Taumelnd fiel er auf den Diwan zurück.

In diesem Augenblick, in dem ihn sein Bewußtsein fast verließ, öffnete sich die Tür.

Sein Arm wurde gepackt.

Doktor Regkow stand vor ihm.

„Gleicht man bei Ihnen so Börsendifferenzen aus?"

Janek starrte wie im Wahnsinn.

Mit einem Ruck riß er Regkow zurück. „Was wollen Sie damit sagen?"

„Nichts anderes, als die Tatsache beweist ... Einer Verwandten Eigentum ... Pfui."

Janek brüllte auf ...

„Wer sagt das?"

„Die Tatsache. Spielen Sie sich nicht auf, ich rate Ihnen legen Sie die Schmucksachen zurück, bevor Fräulein Lenz kommt."

„Ich habe keine Schmucksachen. Das Kästchen war leer."

„Auch noch lügen, Feigling."

Janek war mit einem Satz vor ihm.

„Zurücknehmen, sofort zurücknehmen, oder ..."

„Machen Sie sich nicht noch lächerlich — sofort die Juwelen heraus."

Wie Robert Janek dies kalte, verachtungsvolle Gesicht sah, eines Menschen, dem in seinem ererbten Wohlleben niemals eine Versuchung genaht war, packte ihn die schäumende Wut des Besitzlosen. Mit der Kraft und Geschmeidigkeit eines Tigers sprang er auf den kleineren, untersetzten Regkow zu, gab ihm einen Stoß vor die Brust, daß er taumelte, und würgte ihm die Kehle.

Regkow war rückwärts in einen Stuhl gefallen.

Janek schlug in blinder Raserei wild auf ihn ein.

Dazwischen stieß er heisere, tierische Laute aus, schüttelte ihn mit solcher Kraft, daß es dem Doktor unmöglich war, sich von dem Wütenden frei zu machen oder ihn zurückzustoßen.

In dem Augenblick, als Janek kaum noch wußte, was er tat, tutete draußen ein Auto. Schnelle Schritte kamen die Treppe herauf. Wera stand in der Tür. —

Mit einem Schrei stürzte sie auf die Ringenden los.

„Großer Gott. Großer Gott," schrie sie auf und riß Robert am Arm. „Laß ihn los. Laß ihn. Du erwürgst ihn."

Janek keuchte — aber der Druck seines eisernen Armes ließ nach.

Mit einem kräftigen Ruck kam Regkow wieder auf die Beine und gewann seine Haltung wieder.

„Ich hätte Lust, Sie für die Roheit mit der Peitsche zu züchtigen, — wenn nicht eine andere Strafe —"

Er wies auf das leere Kästchen auf dem Teppich ...

„Fordere dir von dem Herrn da dein Eigentum zurück," sagte er verächtlich.

Abermals wollte Janek auf ihn los.

Totenblaß riß Wera ihn zurück.

„Was heißt das?" fragte sie bebend.

Mit eisiger Verachtung sagte Regkow: „Daß deine Juwelen fort sind. Das Kästchen soll leer gewesen sein.."

Da richtete sie sich hoch auf — und wie ein Donnerschlag wirkten ihre Worte: „Das Kästchen war leer — hier, sie schloß den Schreibtisch auf. An allen Gliedern bebend, wies sie auf ein Geheimfach, in dem es funkelte und blitzte. — „Hier sind die Juwelen."

(Forts. folgt.)